

## Inhalt

Sandra Bosco Coletsos / Marcella Costa	
Einleitung.....	7
Giovanni Rovere	
Zur lexikographischen Darstellung italienischer Bezeichnungsexotismen im Deutschen.....	13
Virginia Pulcini	
Die Anglisierung des europäischen Wortschatzes: Semantische Aspekte von Anglizismen im Italienischen und Deutschen.....	29
Luisa Giacoma	
Übersetzungsfehler und Gebrauch von zweisprachigen Wörterbüchern Deutsch-Italienisch: ein Erfahrungsbericht.....	45
Elmar Schafroth	
Syntagmatische Kontexte in pädagogischen Wörterbüchern des Deutschen und Italienischen .....	67
Giovanni Gobber	
Zum Wortschatz des „Realismus“ in den Internationalen Beziehungen: Deutsch und Italienisch im Vergleich .....	93
Ludwig M. Eichinger	
Wie Texte die Komplexität deutscher Nominalphrasen nutzen. Mit einem vergleichenden Blick auf das Italienische .....	103
Lucia Cinato	
Aspekte der deutsch-italienischen Übersetzung im europäischen Kontext .....	127
Miriam Ravetto	
Koreferenzielle Pro-Formen im Deutschen und Italienischen. Analyse von Korpora gesprochener Sprache .....	151
Marcella Costa	
Interpunktionspraktiken im Vergleich – am Beispiel von Punkt und Gedankenstrich .....	167
Carla Marello / Elisa Corino	
Der Fehler als Distraktor. Multiple-Choice Verfahren und metalinguistische Überlegungen im DaF-Unterricht .....	189
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren .....	209

Marcella Costa

### Interpunktionspraktiken im Vergleich – am Beispiel von Punkt und Gedankenstrich

#### 1. Einführung

Im Bereich der kontrastiven Studien zum Sprachenpaar Deutsch-Italienisch wurde das Thema Interpunktionspraktiken bislang kaum erforscht, obwohl die Interpunktionspraktiken als mehrschichtiges System, das auf der syntaktischen, intonatorischen und textuellen Ebene wirksam ist, zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine vergleichende Analyse liefert – vielleicht zu viele und nur schwer eindeutig klassifizierbare. Stammerjohann (1992) beschränkt sich auf einen Vergleich zwischen den Interpunktionszeichen, die einen Sprechakt gliedern, ohne ihn zu verändern, d.h. <>, <>, <>, <>, und er kommt zu dem Schluss, dass der zentrale Unterschied zwischen dem Italienischen und dem Deutschen in der Nicht-Grammatikalisierung vs. Grammatikalisierung der Interpunktionsregeln liegt. Im vorliegenden Beitrag wird die Aufmerksamkeit auf zwei Zeichen, den Punkt/*punto* und den Gedankenstrich/*trattino* oder *lineetta* gerichtet, und ihre Funktionen werden im Lichte der neuesten Untersuchungen zur Interpunktionspraktiken im Deutschen und Italienischen (Bredel 2008; Ferrari 2003, Mortara Garavelli 2003) untersucht. Das Korpus, auf das ich mich beziehe, ist heterogener Natur und will den Verwendungsweisen der Zeichen im Verhältnis zu verschiedenen Texttypen Rechnung tragen: Einerseits werden Ad-hoc-Beispiele und Belege aus journalistischen und literarischen Texten, andererseits Textauszüge im Original und in der Übersetzung herangezogen, was dazu beiträgt, die Diskrepanzen im Gebrauch der zu untersuchenden Zeichen hervorzuheben. Die Wahl dieser beiden Schreibzeichen hat nicht nur mit dem für diesen Aufsatz zur Verfügung stehenden Platz zu tun: Während die Unterschiede bei der Verwendung von Komma und Doppelpunkt deutlich syntaktisch bedingt sind (vgl. Stammerjohann 1992), sind die Divergenzen im Gebrauch der Schreibzeichen <>, <> weniger scharf, dafür aber vielversprechend für eine kontrastive Linguistik, die sich für die pädagogisch-applikative Anwendung ihrer Ergebnisse, beispielsweise in der DaF-Schreibdidaktik und in der Didaktik der Übersetzung und Sprachmittlung interessiert (Costa 2010; Nied Curcio i.Vorb.). Die Untersuchungsperspektive (Deutsch-Italienisch, Italienisch-Deutsch) variiert je nach Repräsentativität der verschiedenen Phänomene in den beiden Sprachen.

Dem kontrastiven Teil ist ein kurzer Abschnitt vorangestellt, in dem die unterschiedlichen normativen und deskriptiven Traditionen in der deutschen und italienischen Grammatikographie umrissen werden. Während die deutsche Tradition durch eine kontinuierliche Suche nach Interpunktionsnormen gekennzeichnet ist, zeigt die italienische Tradition nur ein geringes Interesse an diesem Aspekt. Diese unterschiedliche Haltung gegenüber der Interpunktionspraktiken hat zweifelsohne Auswirkungen auf die Auszeichnungspädagogik und -praxis, wie die Betrachtung der Gebrauchsweisen von <> und <> zeigen wird.

## 2. Normative und deskriptive Tendenzen im Vergleich

Wenn man die Interpunktionsregeln in der Mutter- und in der Fremdsprache anwendet und vermittelt, wird man mit Ungewissheiten und Zweifeln konfrontiert, deren Ursache in den Ursprüngen des Interpunktionsystems selbst zu suchen ist. Bei der Interpunktionsregeln handelt es sich nämlich um ein historisches und kulturelles Produkt (Cresti 1992, S. 406), das in diachronischer Perspektive in seinem Verhältnis zu Prozessen syntaktischer Standardisierung und in synchronischer Perspektive je nach Texttyp und individuellen Schreibprofilen variiert. Eine derartige intralinguistische Schichtung der Interpunktionsregeln hat zwangsläufig eine Reihe von Asymmetrien in interlinguistischer Hinsicht zur Folge, die auf syntaktische, textuelle und idiosynkratische Faktoren zurückzuführen sind.

## 2.1 Interpunktionsregeln: ihre Entwicklung und Erforschung

Wie allgemein bekannt, sind die derzeitigen Interpunktionskonventionen das Ergebnis über Jahrhunderte verlaufender Sedimentationsprozesse von Interpunktionspraktiken, die anfangs das laute Lesen erleichtern sollten, also im Dienste des Redners und des Zuhörers standen, und in einem späteren Entwicklungsschritt dem Leser beim leisen Lesen Hinweise bezüglich der Verbindungen im Satzgefüge gaben (vgl. Parkes 1993; Mortara Garavelli (Hg.) 2008). Der Übergang von der *scriptio continua*, d.h. dem Fehlen von Zäsuren innerhalb eines Textes, zum Gebrauch des Spatiums und anderer Abgrenzungszeichen von Texteinheiten steht in einem engen Zusammenhang zu den Änderungen in den Lesegewohnheiten, die wiederum an den Übergang vom lauten zum leisen Lesen geknüpft sind. Je mehr das Lesen zu einer mentalen und immer schneller durchgeführten Tätigkeit wird, umso unentbehrlicher wird ein System, das imstande ist, die okulomotorischen Aktivitäten zur Erkennung von Wörtern und von Kohäsions- und Kohärenzbeziehungen von Wortgruppen zu regulieren und dadurch die Verarbeitungsprozesse des geschriebenen Textes zu optimieren (vgl. dazu Bredel 2008). Dennoch bewahrt dieses System eine Reihe von Instruktionen, die ursprünglich für das laute Lesen und als Anweisungen zum rhythmischen Skandieren und zur Gliederung der Intervalle entsprechend den Anforderungen des Atmens, d.h. des Sprechens, galten. Der wenig scharfe Charakter der Interpunktionszeichen auf diese doppelte Artikulation zurückzuführen: Das gleichzeitige Im-Dienst-Stehe[n] des Auges und des Ohres zur Gliederung von Pausen und syntaktischen Einheiten determiniert die Schwierigkeit, eindeutige Gebrauchsregeln herauszuarbeiten. Man denke beispielsweise an die Häufung verschiedener Funktionen des Kommas, die die Syntax, aber auch die Semantik und die Prosodie betreffen, sich also im Übergangsbereich zwischen logischer und rhythmischer Gliederung ansiedeln. Außerdem variieren die Interpunktionspraktiken je nach Texttyp und individuellem Schreibstil – eine Variationsbreite, die, wie Mortara Garavelli (2003, S. 4) bemerkt, nur erfasst werden kann, wenn die gültigen Gebrauchsregeln zum Vergleich herangezogen werden.

Die Herausbildung der Interpunktionskonventionen im Deutschen und Italienischen weist einige wiederkehrende Merkmale auf, mit deren Hilfe aktuelle Tendenzen erklärt werden können. Ich werde sie im Folgenden – selbstverständlich ohne jeglichen Anspruch auf Vollständigkeit – kurz skizzieren.

Seit dem 18. Jahrhundert sind die Überlegungen zur Interpunktionslehre im Deutschen durch wiederholte Versuche gekennzeichnet, die Funktionen der Interpunktionszeichen in einem umfangreichen Rahmen der Normierung des Deutschen zu stellen (Costa/Tomaselli 2008/Garbe 1984). Die Diskussion zur Interpunktionslehre erfährt durch die *Deutsche Sprachlehre* (1781) von Johann Christoph Adelung eine Wende. Die große Innovation von Adelung besteht darin, dass die Interpunktionslehre auf systematische Weise in die Grammatik aufgenommen und damit dem Bereich der Rhetorik entzogen wird. Auf diese Weise erkennt Adelung die Interpunktionslehre als integralen Bestandteil der grammatischen Kompetenz an. Adelung hatte im Besonderen zwei Gruppen von Zeichen in Abhängigkeit von zwei unterschiedlichen, der Interpunktionslehre zukommenden Funktionen unterschieden: 1. Die Zeichen der „Genuithsstellung“, d.h. „Frage-“ und „Ausrufezeichen“, die im Wesentlichen prosodisch-intonatorisch motiviert sind; 2. Die Unterscheidungszeichen (<>, <>, <>, <>, <> und <>), deren Motivation nur teilweise in der Intonation zu suchen ist, und deren grundlegende Funktion in der internen und peripheren Segmentierung in syntaktisch-grammatischem Sinne liegt. Die Dialektik zwischen prosodisch-intonatorischem Prinzip und grammatischem Prinzip führt in die Konzeption der Interpunktionslehre – ebenso wie für die Orthographie – einen grundlegenden Dualismus ein, der sich für das Deutsche – im Unterschied zu vielen anderen europäischen Sprachen – in einer regelrechten Grammatikalisierung der Interpunktionslehre niederschlägt (Baudisch 1981). Diesen theoretischen Prämissen folgen mit Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wiederholte Versuche einer Systematisierung der Orthographie des Deutschen, die ihren Höhepunkt im *Versuch einer deutschen Interpunktionslehre* von Konrad Duden (1876) finden. Die Interpunktionslehre taucht jedoch erstmalig in einer offiziellen Orthographielehre erst in der *Rechtschreibung der Buchdruckereien deutscher Sprache* (Duden 1903) auf. Der Ansatz, den ihr Konrad Duden verliehen hatte, bleibt während des ganzen 20. Jahrhunderts im Wesentlichen der gleiche. Anstelle einer ursprünglichen onomasiologischen Unterscheidung zwischen Interpunktionszeichen am Satzende (<>, <>, <>) und im Satzinnern tritt seit der 12. Auflage von 1942 ein semiasiologischer Ansatz, der die Gebrauchsnormen der einzelnen Zeichen auflistet. Die Interpunktionslehre von Duden löst die Dialektik zwischen prosodisch-intonatorischem Prinzip und syntaktisch-grammatischem Prinzip dahingehend auf, dass er dem letztgenannten Aspekt eindeutig den Vorrang gibt, insbesondere, was die Regelung des Gebrauchs des Kommas betrifft. Im Laufe des 20. Jahrhunderts kommt es, im Rahmen der Debatten zur Rechtschreibreform, zu zahlreichen Vorschlägen einer Interpunktionsreform. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs überwiegen die Liberalisierungstendenzen und die Positionen, die auf eine Vereinfachung des für den Sprecher nicht mehr durchsichtigen Regelgelehrten abzielen. Diese Vorschläge werden teilweise in den Reformtext von 1996 aufgenommen, einige davon in der Reform der Reform zehn Jahre später wieder zurückgenommen (vgl. dazu Gaeta 2008). Die Vereinfachung besteht darin, diejenigen Kommaeregeln, die die Ursache der häufigsten Fehler darstellen (Komma bei Infinitivgruppen, Partizipialkonstruktionen), zu einer fakultativen Regel werden zu lassen, ohne dadurch jedoch die Unsicherheit vieler Sprechenden im Gebrauch dieses Zeichens substanzial abzubauen (vgl. dazu Bredel 2008, S. 222).

Für das Italienische ist die normative Situation grundlegend verschieden. Forschende, die sich mit diesem Thema beschäftigen haben, neigen dazu, den Begriff „Interpunktionsnormen“ zu vermeiden, und wenn sie es dennoch tun sollten, dann stets unter Hinzufügung von Adjektiven wie „schwach“, „flüchtig“ (vgl. z.B. Serianni 1997). Der Interpunktions-

on wird ein „mobiler Status“ zugeschrieben (Mortara Garavelli 2003), d.h. sie ist nur schwer auf eine Regelgeleitetheit zurückführbar. Dieser der Interpunktionskonventionen bis heute zugeschriebene „mobile Status“ kann bereits in den Grammatiken des 18. Jahrhunderts nachgewiesen werden, die die Interpunktionskonventionen nur flüchtig betrachten und dabei die Arbitrarität als ein dem Gebrauch der Interpunktionszeichen innenwohnendes Merkmal darstellen (Überblick hierzu in Fornara 2008). Eine Konstante, durch die die Überlegungen zur Interpunktionskonvention auch im 19. Jahrhundert gekennzeichnet sind, besteht darin, dass die Interpunktionskonvention – im Unterschied zu den Entwicklungen in Deutschland zur gleichen Zeit – als ein auf das laute Lesen bezogenes prosodisch-intonatorisches System dargestellt wird. Die Auffassung der Interpunktionskonvention als Mittel zur Strukturierung von Satz- und Textsystem bildet sich langsam heraus (Formaciari 1881), mündet jedoch nicht in ein dem Duden vergleichbares Regelwerk ein, über das das Italienische bis heute nicht verfügt. Wirft man einen Blick in die Darstellung der Interpunktionsregeln in heutigen Schulgrammatiken des Italienischen, so ist festzustellen, dass die Interpunktionskonvention auf ihre prosodischen Teilstrukturen reduziert und als auktoriales, d.h. idiosynkratisches und daher unbeständiges und wenig erkläbares System dargestellt wird (Battaglia/Pernicone 1985; De Benedetti/Genga 2011; vgl. aber Fornara 2010). Da ein normiertes Bezugssystem von Regeln fehlt, wird die Gliederungsfunktion der Zeichenfolgen von Schreibenden oft nicht wahrgenommen, und sie wird eher als ein prosodisch-intonatorisches Hilfsmittel verstanden und als solches eingesetzt. Man beachte beispielsweise die häufige Verwendung des Kommas zwischen Subjekt und Prädikat (\**I bambini, sono andati in gita scolastica a Milano* vs. *I bambini sono andati in gita scolastica a Milano* ‘die Kinder haben den Schulausflug nach Mailand gemacht’): hier wird dem Komma ein rein intonativer Wert zugeschrieben, denn im gesprochenen Italienisch verfügt das thematische Subjekt über eine steigende Intonation, die beim Schreiben durch das Komma angezeigt werden kann. Im nicht durch zwingende Regeln gekennzeichneten Sprachgebrauch scheint also der Pausen- und expressive Modus gegenüber dem syntaktischen vorzuherrschen, wie dies schon der Autor eines Handbuchs zur Interpunktionskonvention vor einigen Jahrzehnten festgestellt hatte (Frescaroli 1968, zit. nach Antonelli 2008). Ein Umstand, der darauf zurückzuführen ist, dass die neueren theoretischen Erkenntnisse auf diesem Gebiet keinerlei Eingang in den Sprachunterricht an Schulen gefunden haben.

## 2.2 Die Interpunktionskonventionen in Grammatiken und in der Theorie

Im Folgenden wird kurz auf die normativen und deskriptiven Traditionen in den beiden Sprachen eingegangen. Anschließend wird der Blick auf neue theoretische Entwicklungen im Bereich der Studien über die Interpunktionskonvention gerichtet, die vielversprechende Konvergenzen zeigen.

Festzustellen sind zuerst einmal die unterschiedlichen Klassifikationskriterien der Satzzeichen: 1. nach dem Verbindlichkeitsgrad der Regeln, 2. nach der Position der Zeichen, 3. nach ihrer Funktion. Hinsichtlich der *Verbindlichkeit der Regeln* wird eine Dreiteilung in obligatorische, fakultative und idiosynkratische Zeichenfolgen vorgenommen (Stammerjohann 1992). Es gibt für Schreibende unterschiedliche Grade der Verbindlichkeit, denen unterschiedliche Interpunktionskonventionen und, was das Deutsche betrifft, auch unterschiedliche grammatisierte Gebrauchsweisen der Satzzeichen entsprechen. Wichtig

ist also, bei der Analyse der Interpunktionskonvention die Beziehung zwischen Texttypen und die damit verbundenen Zeichenfolgenregelmäßigkeiten zu berücksichtigen (vgl. für das Italienische Mortara Garavelli 2003, für das Deutsche die Ausführungen in GDS, S. 283–303).

Die *Stellung der Zeichen* im Satz und ihre Kombinierbarkeit sind Kriterien, denen in der deutschen Tradition eine gewisse Aufmerksamkeit gewidmet wird (Engel 1996; GDS, S. 283f.; Nierius (Hg.) 2000), die hingegen von der italienischen Tradition, für die der syntaktische Wert der Interpunktionskonvention eine entschieden weniger zentrale Rolle spielt, nicht berücksichtigt werden. Was die Klassifikation der Zeichen auf der Grundlage ihrer prototypischen Stellung betrifft, spiegeln die von den deutschen Grammatiken der letzten zwanzig Jahren gewählten Bezeichnungen die pragmatische Wende in der deutschen Grammatikographie wider: während die AR (\*2006) bei der Bezeichnung der Zeichen noch am Satzbegriff festhält (Satzschlusszeichen: <>, <?>, <!>, <...>; Satzmittezeichen: <>, <>, <>>, <(>); paare Satzzeichen: <,>, <-->, <(>,>, <,>>), verabschieden sich die Grammatik von Engel (\*1996) und die GDS von der ausschließlich syntaktischen Perspektive. Die Klassifikation von Engel (\*1996) berücksichtigt noch nicht einmal das Kriterium der Position, sondern nur noch das der Funktion des Zeichens (siehe unten), während die GDS dahingehend vereinfacht, dass sie zwischen „Schlusszeichen“ (<>, <?>, <!>) und einfachen oder paaren „Binnengliederungszeichen“ unterscheidet und die Schlusszeichen als „Grenzmarkierungen von kommunikativen Minimaleinheiten“ (GDS, S. 284) bestimmt. Diese Perspektive ermöglicht z.B., die Tendenz des Punktes, sich an die Stelle des Kommas und Strichpunktes zu setzen, pragmatisch-textuell zu erklären (siehe unten).<sup>1</sup> Der Begriff des „paarigen Satzzeichen“ ist als solcher in den italienischen Grammatiken nicht anzutreffen; in neueren Aufsätzen zur Interpunktionskonvention finden sich allerdings einige Hinweise zu „Zeichenpaaren“ (*coppie di segni*, Mortara Garavelli 2003, S. 107).

Hinsichtlich der *Zeichenfunktionen* kann man eine Übereinstimmung der italienischen und deutschen Tradition feststellen. Serianni (1997) schreibt den Zeichen vier grundlegende Funktionen zu: 1. Segmentierungsfunktion: Sie besteht darin, einen Text in Einheiten zu unterteilen, was je nach verwendeten Zeichen zu unterschiedlichen Ergebnissen führt; 2. syntaktische Funktion: Die Zeichen zeigen die syntaktische Beziehung, die Hierarchie zwischen Sätzen oder satzintern zwischen Satzgliedern an (siehe z.B. den Gebrauch des Kommas, um im Italienischen zwischen restriktivem und appositivem Relativsatz zu unterscheiden: *i turisti che erano arrivati in ritardo persero il treno* vs. *i turisti, che erano arrivati in ritardo, persero il treno*). Diese Unterscheidung gilt jedoch nicht für das Deutsche: *die Touristen, die zu spät angekommen waren, verpassten den Zug*; 3. expressiv-intonatorische Funktion: Sie ist typisch für <> <?> und <,>; 4. metalinguistische Funktion: Sie liegt dann vor, wenn man am Text einen äußerlichen Eingriff vornimmt, was beispielsweise bei Zeichen wie den Anführungszeichen oder den Parenthesen mit explikativer Funktion vorliegt. Ähnliche Funktionen wie bei Serianni (1997) listet die AR (\*2006, S. 75f.) auf. Den Interpunktionszeichen kommt eine Grenz- und Gliederungsfunktion zu, die unterteilt ist in 1. Textstrukturierung: Die Satzschlusszeichen begrenzen Ganzsätze (<>, <!>, <?>); 2. Gliederung innerhalb von Ganzsätzen: zur Abgrenzung von nebeneinanderliegenden Sätzen sowie Wortgruppen und Wörtern (hierzu dienen die Satzmittezeichen: <>, <>, <>, <>, <(>); 3. Zitat- und Kommentarfunktion: zur Mar-

<sup>1</sup> Eine Perspektive, die auch die Analyse von Ferrari (2003) charakterisiert, die aber bisher noch nicht von der italienischen Grammatikographie eingenommen wurde.

kierung von fremden Stimmen und zur Hervorhebung von Wörtern oder Textteilen („*<„“>*). Eine weitere Funktion ist die der Sichtbarmachung der kommunikativen Absicht oder des Gemütszustandes des Schreibenden („*<-->*, „*<„“>*“). Schließlich wird in der AR noch die stilistische Funktion der Zeichen genannt: Dank ihrer Polyfunktionalität verfügt der Schreiber über einen gewissen Spielraum im Gebrauch der einzelnen Zeichen, der natürlich die von jeder Textsorte zugelassenen Grenzen nicht überschreiten darf. Erwähnenswert ist noch die funktionale Klassifikation der „Schreibzeichen“ in Engel (1996, S. 822f.), dessen 4-gliedrige Kategorisierung sich – wie auch die GDS – vom Satzbegriff verabschiedet und der „Multiplanarität“ der Interpunktionszeichen Rechnung trägt. Die Kategorie „generelle Zeichen“ umfasst „*<-->*, „*<-->,<-->*“, „*<...>*“. Den ersten drei Zeichen ist gemeinsam, dass sie gleichrangige gehäufte Elemente trennen und eine unterschiedliche Reichweite (Skopos) haben. Das Komma trennt als generelles Zeichen gleichartige und gleichrangige Elemente (Wörter, Wortgruppen, Sätze, Äußerungen); der Doppelpunkt gliedert Häufungen, indem er eine Reihe von Elementen zusammenfasst und sie mit einem nächsten verbindet; der Strichpunkt gliedert größere, gleichrangige „Einheiten“ (ebd., S. 825). Zu der Kategorie „Äußerungszeichen“ gehören die Zeichen mit Begrenzungsfunktion: die Schlussmarken „*<-->*“, „*<-->,<-->*“, aber auch „*<-->*“ und „*<-->*“ in bestimmten Funktionen sowie Gedankenstriche, Anführungszeichen und Klammern. Eine gesonderte Kategorie, die der „Satzzeichen“, wird nur für die Verwendungen des Kommas in seiner grammatisierten Funktion im komplexen Satz vorgeschlagen (ebd., S. 840). Die vierte Kategorie heißt „Wortzeichen“ und bezieht sich auf die Funktionen von Punkt, Komma, Schräg- und Trennstrich im Wortinneren. Diese intralexematische Funktion der Zeichen wird im Folgenden unter 4. kurorisch berücksichtigt.

Bei der kontrastiven Analyse der Interpunktionspraktiken Deutsch-Italienisch erweisen sich jedoch die oben skizzierten normativen und deskriptiven Ansätze als unzureichend. Für die folgende Illustrierung der Punktierungspraxis in den zwei Sprachen ziehe ich zwei weitere theoretisch-deskriptive Ansätze heran, die in der grammatischen Praxis noch nicht Eingang gefunden haben. Mortara Garavelli (2003) schreibt den Interpunktionszeichen einen überwiegend textstrukturierenden Wert zu, fungieren sie doch als Indikatoren der Architektur eines Textes, seiner Artikulierungen und Zäsuren. Sie zeigt auf, dass nur dann, wenn die Interpunktionsnormen in Zusammenhang zum „Textprojekt“ (und folglich zu den Textsorten) gestellt werden, ein umfassendes Bild der tatsächlichen Interpunktionspraktiken herausgearbeitet werden kann. Diese Auffassung des Interpunktionssystems als schreibprozesssteuerndes System wird durch die Ergebnisse von Bredel (2008) integriert, die Interpunktionszeichen als Mittel der Leseprozesssteuerung auffasst. Bredel zufolge sind die herkömmlichen syntaktischen und semantischen Interpunktionsregeln nicht ausreichend, um Funktionen und Gebrauchsweisen der Zeichen zu erklären. Nur durch Rückgriff auf ein Modell, das Form und Distribution der Zeichen mit ihrer Funktion als Mittel zur Leseprozesssteuerung integriere, könnte die Interpunktionspraxis des Deutschen als autonomes, mit erkennbaren Regeln ausgestattetes Teilsystem beschrieben werden. Bredel (2008) schlägt eine Systematisierung der Zeichen auf der Grundlage von drei Reihen distinktiver Merkmale vor: 1. Auf der graphematischen Ebene unterscheidet sie „Klithika“ und „Filler“, je nachdem, welche Stellung die Zeichen im Verhältnis zu ihrer Umgebung haben. Die klithischen Zeichen schließen sich an den rechten Rand des vorhergehenden Wortes an: „*<-->*, „*<-->,<-->*“, „*<-->,<-->,<-->*“, „*<-->,<-->,<-->,<-->*“, während die *Filler* einen eigenen *Slot* innerhalb der Sequenz haben und sich nicht an das vorhergehende Wort an-

schließen: „*<...>*“, „*<-->*“; 2. Die *Filler* haben die Funktion von „Augenzeichen“ (Bredel 2008, S. 101) und haben Einfluss auf die Herstellung der Textkohärenz, die Klithika haben die Funktion von „Subvokalisationszeichen“ und geben Anweisungen auf der Ebene der syntaktischen („*<-->*“, „*<-->,<-->*“) und der Informationsstruktur („*<-->*“). 3. Insbesondere die Zeichen „*<-->*“, „*<-->,<-->*“, „*<-->,<-->,<-->*“ liefern dem Leser die notwendigen Instruktionen hinsichtlich der „Verkettung“, verstanden als eine Syntheseaktivität, die auf die Online-Konstruktion von höheren Bedeutungseinheiten, ausgehend vom grafischen Material, ausgerichtet ist (ebd., S. 58); die Zeichen „*<-->*“, „*<-->,<-->*“, „*<-->,<-->,<-->*“ sowie „*<-->*“, „*<-->*“ liefern hingegen dem Leser Informationen pragmatischer und modaler Natur. Im Folgenden wird auf diese Kategorien zurückgegriffen, um Divergenzen und Konvergenzen in der Verwendung von „*<-->*“ und „*<-->*“ im Deutschen und Italienischen zu illustrieren.

### 3. Punkt/*punto*

Stammerjohann (1992) vertritt in seiner Untersuchung über die Interpunkt im Italienischen, Deutschen und Französischen die Auffassung, dass der Vergleich von Regeln und Gebrauchsweisen des Punktes „trivial“ sei: Der Punkt werde nach Sätzen oder Satzäquivalenten gesetzt. Tatsächlich wird in AR (2006) der Punkt zusammen mit „*<-->*“ und „*<-->*“ als Zeichen definiert, das die Grenze eines Ganzsatzes kennzeichnet. Regel §67 („Mit dem Punkt kennzeichnet man den Schluss eines Ganzsatzes“) ist ausschließlich syntaktischer Natur, während an anderen Stellen die AR den Pausenwert des Punktes innerhalb von Ganzsätzen erwähnt, „zur stärkeren Abgrenzung“ anstelle von Zeichen wie „*<-->*“ und „*<-->*“ (AR 2006, S. 79). Der Punkt ist also – das können wir zwischen den Zeilen herauslesen – nicht nur „unmarkiertes Schlusszeichen“ (GDS, S. 284), sondern wird auch als textinternes Gliederungszeichen eingesetzt. Diese doppelte Auslegung des Punktes als syntaktischer und Pausenmarker findet sich auch in den italienischen Grammatiken wie Serianni (1997, S. 50), für den Punkt Zeichen für eine deutliche Pause ist, die einen Ganzsatz oder auch einen einzelnen Satz abschließt;<sup>2</sup> für Battaglia/Pernicone (1985, S. 40) ist der Punkt ein Schlusszeichen, grenzt aber auch „einen Gedanken“ ab. In neueren Untersuchungen wird behauptet, dass für das Italienische derzeit eine Veränderung im Gebrauch des Punktes zu beobachten sei, die in der Tendenz bestehe, dass dieses Zeichen die Funktion anderer Zeichen einnimmt (Serianni 1997, S. 50). Giovanardi (2000) zufolge ist diese Tendenz besonders in journalistischen Texten belegt und sie betrifft – verglichen mit anderen romanischen Sprachen – vor allem das Italienische.<sup>3</sup> Bei dieser Verwendung, die in journalistischen Texten mit argumentativer Funktion vorzufinden ist, stellt sich der Punkt als Gliederungszeichen dar, gleichzeitig aber auch als starkes Bindeelement, das den Leser dazu zwingt, eine längere Pause als die zu machen, die ein Komma von ihm for-

<sup>2</sup> Die „Hierarchie der Stärke“, die zwischen Punkt>Strichpunkt>Komma angenommen wird, wurde mit rhythmisch-prosodischen Kriterien (Simone 1991) und sprachverarbeitungstheoretisch (Bredel 2008, S. 189f.) erklärt. Im Deutschen wird auch auf die Kombinierbarkeit der Zeichen und die Absorptionsregeln Bezug genommen (Baudusch 1984).

<sup>3</sup> Vergleichssprachen sind bei Giovanardi (2000) Italienisch, Französisch und Spanisch.

dert (Mortara Garavelli 2003, S. 60). Im Italienischen steht die Verwendung des Punktes in dieser Funktion in einer Wechselbeziehung zu spezifischen syntaktischen Umgebungen: Der Punkt steht anstelle eines Kommas zur Abgrenzung von subordinierten Teilen (Beispiel (1)); er dient dazu, präpositionale bzw. adverbiale Syntagmen (Beispiel (1)) sowie Nomen und Adjektiv innerhalb einer Nominalphrase (Beispiel (3)) abzugrenzen.

- (1) Può apparire una sindrome maniacale, la mia insistenza sulla geografia.<sup>(a)</sup> **Eppure** non mi capacita della disattenzione sull'argomento.<sup>(b)</sup> **Tanto più** da parte di questa maggioranza e di „questo“ governo.<sup>(c)</sup> **Che**, come rammenta Gina De Vecchis, Presidente dell'Associazione Italiana Insegnanti Geografia, ha sensibilmente ridimensionato la materia nei diversi indirizzi delle scuole superiori.<sup>(d)</sup> (I. Diamanti, La Repubblica 06.07.2010)
- (1') Mein Insistenz hinsichtlich der Geografie mag übertrieben erscheinen. **Dennoch** ist mir die Unachtsamkeit zu diesem Thema unbegreiflich. **Um so mehr** seitens dieser Mehrheit und „dieser“ Regierung. **Die**, wie Gino De Vecchis, Vorsitzender des Verbandes Italienischer Geografielehrer, in Erinnerung ruft, das Fach in den verschiedenen Richtungen der höheren Schulen merklich eingeschränkt hat.

Hier hat der Punkt nicht nur syntaktische Funktion (zur Kennzeichnung des Abschlusses des Ganzsatzes (d)), sondern übernimmt auch die Funktion des einzigen Verkettungszeichens innerhalb desselben, insofern das Komma nur als Äußerungszeichen fungiert (Terminus nach Engel 1996). Der erste Punkt (a) erhält die argumentative Themenentfaltung, indem er den adversativen Wert des Konnektors *eppure/dennoch* vorwegnimmt und verstärkt. Der zweite Punkt (b) grenzt das präpositionale Syntagma (*da parte di questa maggioranza/seitens dieser Mehrheit*) von seinem Kopf (*disattenzione/Unachtsamkeit*) ab, indem es es als Nachtrag einführt und durch die Fokuspartikel *tanto più/um so mehr* und die Anführungszeichen zusätzlich verstärkt wird. Der dritte Punkt (c) trennt das Relativpronomen *che/die* von seinem vorhergehenden Bezugselement und macht eine Lesepause erforderlich, die den Inhalt des weiterführenden Relativsatzes als rhematische Information hervorhebt.<sup>4</sup> Giovanardi (2000) betont, dass diese extensive Verwendung des Punktes in anderen romanischen Sprachen selten ist; im Deutschen tritt sie bei ähnlichen Texttypen in derselben Funktion auf.

- (2) Seit die Eltern geschieden sind, sieht sie ihren Vater selten.<sup>(a)</sup> Aber genug, um zu verstehen, dass er ein unverbesserlicher Egoist ist.<sup>(b)</sup> Der nur an seine Freundinnen denkt, sie zu verführen, sie zu verlassen.<sup>(c)</sup> Also begehrte sie eines Tages auf.<sup>(d)</sup> Weil dieser Mann ihr Leben ruinert. (Brigitte 5/2010)

Anders als Sabatini (in Giovanardi 2000), der bei ähnlichen Textbeispielen die Extension des Punktes im Italienischen als Reduktion der Hypotaxe auf einen parataktischen *style coupé* kritisch auslegt, wird hier die Auffassung vertreten, dass die Interpunktionspraktiken im Dienste der kommunikativen Absichten des Schreibenden stehen und zugleich den Lesen-

<sup>4</sup> Der Punkt anstelle des nicht-markierten Zeichens <> zur Ausgliederung des weiterführenden Relativsatzes könnte auch eine Folge der 'Interpunktionstransparenz' sein (Kommas, die einen koordinierenden Einschub markieren, verhindern ihre wiederholte Verwendung mit subordinierender Funktion im vorhergehenden Textteil).

den Hinweise über die lokale Informationsstruktur gibt. Im Register der (geschriebenen) Nähspache ersetzt der Punkt das syntaktische Komma, vermittelt Leseanweisungen zur Verkettung von Texteinheiten und fungiert ebenfalls als Zeichen, das zwischen diesen Teilen eine starke thematische Verknüpfung herstellt.

Im Italienischen kommt der Punkt in expressiven Texten bzw. Texteinheiten (z.B. Titel, Werbeslogans) innerhalb einer Nominalphrase zwischen Nomen und Adjektiv vor:

- (3) Il mondo fini in una discarica. Abusiva.
- (4) Il mondo fini in una discarica abusiva.
- (3') Die Welt wurde zu einer Müllkippe – einer illegalen.
- (4') Die Welt wurde zu einer illegalen Müllkippe.

(Beispiele aus Mortara Garavelli 2003)

In (3) bewirkt der Punkt zwischen Nomen und Adjektiv eine doppelte Fokussierung. Der stärker markierte Fokus ist der zweite, der den Leser dazu zwingt, die implizite Haltung des Schreibers zum Sachverhalts zu erschließen: Die Welt ist nicht nur zu einer Müllkippe geworden, die Müllkippe ist darüber hinaus auch noch illegal. Wenn wir den Satz linear mit einer sozusagen kanonischen Interpunktionsgestaltung gestalten, geht diese Modalitätsanweisung verloren (4). In der deutschen Übersetzung (3', 4') wird die Interpunktions von den syntaktischen Bedingungen bestimmt. Im Deutschen, einer i.d.R. prädeterminierenden Sprache, ist für Version (4') keine Unterbrechung der Sequenz Adj + N durch ein Zeichen möglich. Will man die Wirkung von (3) erzielen, muss man die einzelnen Elemente umstellen: die Postposition des Adjektivs in (3') als Nachtrag im rechten Außenfeld, der eine starke syntaktische Bindung zum Kopf des Nominalsyntagma aufrecht erhält, wird im Deutschen anders als im Italienischen nicht durch einen Punkt mit Großschreibung des folgenden Wortes gekennzeichnet, denn das deutsche Interpunktionsystem sieht für diese Funktion den Gedankenstrich vor (siehe unten 4.). In vielen Fällen, in denen der Punkt eine syntaktische Diskontinuität, aber auch eine thematische Kontinuität anzeigt, ist für das Deutsche ein Gedankenstrich das passende Zeichen:

- (5) L'iPad da una parte, la distruzione della foresta pluviale dall'altra. Sono i due scogli in mezzo ai quali dovrà viaggiare nei prossimi anni il libro nella sua versione cartacea. (A. Cianciullo, Repubblica 13.05.2010)
- (5') Auf der einen Seite der iPad, auf der anderen Seite die Zerstörung des Regenwalds – das sind die Gefahren, mit denen das Buch in seiner Papierausgabe zu kämpfen hat.

Zur Hervorhebung sind also in den beiden Sprachen unterschiedliche Markierungen vorgesehen: Zäsur mit folgender Großschreibung im Italienischen durch den Punkt vs. flüssigere, aber ikonisch stärkere Abgrenzung durch den Gedankenstrich im Deutschen.<sup>5</sup> Natürlich gibt es Alternativen zu <>/<-> wie z.B. das Komma oder der Strichpunkt für (5), der Doppelpunkt für (5'). Diese bieten jedoch dem Leser „verschiedene Verarbeitungsoptionen“ (Bredel 2008, S. 194) an.

<sup>5</sup> Zur „Verflüssigung“ der Satzgrenze durch Interpunktionszeichen vgl. Stenzel (1970).

Hier kann vorweggenommen werden, dass der Punkt im Italienischen ähnliche Funktionen wie <-> im Deutschen erfüllt: 1. Auf der Ebene des Leserhythmus instruieren beide Zeichen den Leser dazu, eine spürbare Pause zu machen; 2. Sie zeigen auf der syntaktischen Ebene eine Diskontinuität an; 3. Auf der Ebene der Informationsstruktur ermöglichen sie eine Hervorhebung der 'neuen' Information und der thematischen Diskontinuität und orientieren so den Leser in der thematischen Progression; 4. Beide besitzen eine starke Salienz und einen hohen ikonischen Wert und fungieren demzufolge für den Leser als Indikatoren der „Textkartographie“ (Bredel 2008, S. 101). Der Punkt ist nicht an und für sich, sondern nur aufgrund der Großschreibung des folgenden Wortes ein wichtiges optisches Element, dasselbe gilt für den Gedankenstrich als einem Horizontalstrich zwischen zwei Leerstellen. Ein erster großer Unterschied auf der Ebene des Systems und des Gebrauchs liegt also in der Differenzierung der Funktionen des Punktes im Wechselspiel zu bestimmten syntaktischen Umgebungen, denen im Deutschen eine Diversifizierung der Zeichen entspricht. Der Punkt, Zeichen mit klinischer Position, übernimmt neben der syntaktischen Funktion auch textbezogene Funktionen, die im Deutschen dem Gedankenstrich, einem Zeichen mit autonomer Position im Verhältnis zum vorausgehenden Wort, zugeschrieben werden (vgl. ebd., S. 213). Im Italienischen vereint der Punkt Funktionen in sich, die den Vorschlag plausibel erscheinen lassen, ihn nicht nur als syntaktischen Marker zu deuten, sondern allgemeiner als „Leseprozesssteuerndes Zeichen“ (ebd., S. 18), als ein „starkes“ Zeichen, das die einzelnen Etappen des Interpretationsprozesses des Textes steuert, indem es den Leser dazu auffordert, die bis zu dem Moment seines Erscheinens erarbeiteten Inferenzen zusammenzufassen (Ferrari 2003, S. 68).

#### 4. Gedankenstrich vs. trattino/lineetta

Der Gedankenstrich / *trattino* oder *lineetta* ist, wie bereits angedeutet, ein unter kontrastiver Perspektive besonders interessantes Zeichen. Die Interpunktionsysteme des Italienischen und Deutschen zählen dieses Zeichen zu ihrem Inventar, aber im Italienischen wird es ausgesprochen selten benutzt (Lepschy/Lepschy 2008). Um ein vollständiges kontrastives Bild des Gebrauchs des Gedankenstrichs zu liefern, scheint es angebracht, nicht nur die Verwendungsweisen in italienischen und deutschen Kontexten, sondern auch die Gebrauchsweise dieses Zeichens in Übersetzungen aus dem Deutschen ins Italienische und umgekehrt zu untersuchen.

##### 4.1 Systematik des Gedankenstrichs / *trattino*

Das Italienische unterscheidet mit den Alternativbegriffen *lineetta* oder *trattino* (breve und lungo), zwischen der Funktion als Äußerungszeichen (dt. *Gedankenstrich*) und der Funktion als Wortzeichen (im Deutschen unterschieden in *Ergänzungs-* und *Bindestrich*). Die geringere Bedeutung, die diesem Zeichen in der italienischen Tradition gegenüber der deutschen zukommt (und gegenüber der englischen, der Sprache, von der das Zeichen

im 18. Jahrhundert übernommen wurde, vgl. Michelsen 1993),<sup>6</sup> hat zwangsläufig die geringe Aufmerksamkeit zur Folge, mit der sich ihm Interpunktionsforscher widmen. Antonelli (2008, S. 203) schreibt dem „*trattino* o *lineetta*“ unterschiedliche Funktionen zu: textbezogen, wenn er eine Änderung des Gedankengangs des Schreibers markiert; metakommunikativ, wenn er vor oder nach Adverbien der Schätzung oder Primärinterjektionen steht; syntaktisch-pragmatisch, um einzelne Konstituenten hervorzuheben. Bei Mortara Garavelli (2003) wird er als ein „Zeichen des Impliziten“ abhandelt mit Funktionen, die nur schwer auf Regelhaftigkeiten in seiner Verwendung zurückführbar sind.

Nach Bredel (2008) stellt die Interpunktionspraktiken wie alle anderen sprachlichen Subsysteme ein System dar, in dem *tout se tient*: die Form-Funktion-Beziehungen gelten sowohl auf Satz- als auch auf Wortebene (z.B. Gedankenstrich und Bindestrich). In diesem Sinne kann das seltene Vorkommen des Gedankenstrichs / *trattino lungo* im Italienischen mit seinem geringen Einsatz als Grenzezeichen im Wortinneren erklärt werden: Die endolexematische Verwendung des Gedankenstrichs in seiner Funktion als Binde- und Ergänzungsstrich innerhalb eines Kompositums und zwischen Komposita ist nämlich weniger häufig im Italienischen anzutreffen als im Deutschen. Dem *trattino breve* werden folgende Funktionen zugeschrieben (Serianni 1997, S. 55f.): 1. zur Aussparung gleichlautender Teile bei Häufung von Komposita – ein Wortbildungsverfahren, das im Italienischen den Fachsprachen vorbehalten ist (*cardio- e nefropatia*) und keinen Eingang in die Gemeinsprache gefunden hat. Für dieses Zeichen benutzt man im Deutschen die Bezeichnung „Ergänzungsstrich“ (*Familien-, Renten- und Innenpolitik; ein- und ausladen*); 2. Der *trattino* verbindet zwei juxtaponierte Glieder eines Mehrwortlexems, das keine stabile Universalierung aufweist (*guerra-lampo, anni-lice, maxi-processo, anti-doping*), oder zwei in einem Beziehungsverhältnis stehende nebengeschaltete Adjektive oder Nomen (*storico-politico, il patto Ribbentrop-Molotov*); dieser Funktion entspricht im Deutschen der Bindestrich, der gleichwohl noch weitere Funktionen im Bereich der Nominalkomposition hat (strukturelle Verdeutlichung bei mehrgliedrigen Komposita: *Öko-Bauernversammlung/Ökobauern-Versammlung*; Fugenelement in Komposita mit Abkürzungen: *SPD-Wähler*; weitere Funktionen in Engel 1996, S. 847f.). Der Vergleich zeigt, dass im Italienischen der *trattino breve* im Wesentlichen zwei Domänen abdeckt: wortinterne Koordination (*socio-culturale*) und potenzielle Schreibung (bei Varianten wie *guerra-lampo* und *guerra lampo*). Im Deutschen hingegen ist seine Verwendung nicht allein an die Rechtschreibung gebunden, sondern er steht im Dienste des Lesers für die lexikalische Verarbeitung von Wortbestandteilen: Binde- und Ergänzungsstrich leisten auf der Wortebene das, was der Gedankenstrich auf der Textebene leistet (Bredel 2008, S. 117f.).

Sehen wir nun, wie diese Markierung in Grammatiken und Referenztexten des Deutschen und des Italienischen beschrieben wird. Der Gedankenstrich wird als Äußerungszeichen mit Segmentierungsfunktion von Engel (1996) und als Zeichen mit Kommentierungsfunktion von Serianni (1997) klassifiziert. Duden (2007, §222) bezeichnet ihn als „starkes Grenzsignal“, stärker als die beiden Konkurrenzzeichen Komma und Doppel-

<sup>6</sup> In den Schulgrammatiken wird der *trattino* entweder überhaupt nicht in den Zeichenbestand aufgenommen (De Benedetti/Genga 2011), oder man klassifiziert ihn als ein wenig benutztes, sekundäres Zeichen (Battaglia/Pernicone 1985, S. 42). Eine Folge davon ist die Reaktion der italienischen Studierenden auf die Frage: „Wie übertragen Sie den Gedankenstrich? – Ich benutze andere Zeichen, da es den Gedankenstrich im Italienischen nicht gibt.“

punkt, und unterscheidet zwischen „paarigem“ und „einfachem“ Gedankenstrich (wenig explizit in AR<sup>24</sup>2006, deutlicher in Duden<sup>5</sup>2007), eine Unterscheidung, die von den italienischen Grammatiken übergegangen wird. Mortara Garavelli (2003, S. 107) erwähnt die Verwendung des Gedankenstrichs ohne den korrelativen Abschlussstrich zur Markierung eines parenthetischen Einschubs am Ende eines Satzes, aber sie fügt hinzu, dass diesem Zeichen traditionell die Klammer oder das Komma vorgezogen wird.<sup>7</sup>

- (6) Non ci sono studi sull'argomento – per quanto ne so.
- (6') Es gibt keine Forschungen über dieses Thema – so weit ich weiß.
- (7) Non ci sono studi sull'argomento (per quanto ne so).
- (7') Es gibt keine Forschungen über dieses Thema (so weit ich weiß).
- (8) Non ci sono studi sull'argomento, per quanto ne so.
- (8') Es gibt keine Forschungen über dieses Thema, so weit ich weiß.

In der Tat stellen Gedankenstrich, Klammer und Komma nur oberflächlich gesehen eine gleichwertige Alternative bei der Parenthesenausezeichnung dar (Bredel 2008, S. 222), denn das Komma aktualisiert vor allem die syntaktischen Eigenschaften der parenthetischen Insertion, die Parenthese die propositionalen, während der Gedankenstrich als Indikator eines „Oberflächenefekts“ auf den Prozess des Formulierens und auf die allmähliche Verschrifung der Gedanken beim Schreiben Bezug nimmt. Diese Intuitionen zur ikonischen und prozessualen Bedeutung des Gedankenstrichs lassen sich *in nuce* auch in der GDS und bei Duden<sup>6</sup> (2007) (allerdings nicht in der AR<sup>21</sup>1996 und<sup>24</sup>2006) auffinden. Duden (2007) und, in etwas geringerem Umfang, die GDS unterscheiden auf detaillierte Weise die Gebrauchsweisen des einfachen Gedankenstrichs auf der Grundlage seiner Position: im Satzinneren oder zwischen Sätzen. Dem einfachen Gedankenstrich im Satzinneren wird ein allgemeiner ikonischer Wert („kennzeichnet markante Übergangsstellen im Text“, GDS, S. 301) und ein textbezogener sowie pausierender Wert zugeschrieben (Duden<sup>6</sup>2007; §226):<sup>8</sup> Mit dem Gedankenstrich in der so genannten „Ankündigungsfunktion“ wird der Leser in den Nachtext projiziert; die graphischen Merkmale des Zeichens (die beiden Leerstellen vor und hinter ihm und die Horizontallinie des Zeichens) haben eine verweisende Dimension, die das Komma und der Doppelpunkt als Alternativzeichen nicht besitzen:

- (9) Komm bald – aber mit ihm!
- (10) Komm bald, aber mit ihm!
- (11) Eine Umgehungsstraße – ist das wirklich die richtige Lösung für unseren Ort?
- (12) Eine Umgehungsstraße: ist das wirklich die richtige Lösung für unseren Ort?
- (13) Das Haus, die Scheune und die Stallungen – alles war den Flammen zum Opfer gefallen.
- (14) Das Haus, die Scheune und die Stallungen: alles war den Flammen zum Opfer gefallen.

<sup>7</sup> Vgl. die Anmerkungen über Präferenzen der Schreibenden bei der Ausgliederungstätigkeit und ihre Korrelation mit Schreibprofilen in Bredel (2008, S. 223).

<sup>8</sup> Es sei hier angemerkt, dass die AR<sup>24</sup>2006 den pausierenden Wert nicht zitiert. Anders im Duden<sup>6</sup> (2007, §225), der den einfachen Gedankenstrich als „Pausenzeichen“ definiert. Über den Gebrauch von <-> zur Kennzeichnung von Pausen des Gesprochenen vgl. Parkes (1993, S. 93).

Um die Nichttauschbarkeit des Zeichens <-> mit <-> und <-> zu erklären, greift Duden<sup>6</sup> (2007, S. 187) auf den Begriff der „Stärke“ zurück, ein Begriff, der nicht imstande ist, den Unterschied zwischen nur scheinbar homofunktionalen Zeichen zu erklären. Wie Bredel (2008) zeigt, kann dieser Unterschied erklärt werden, indem man auf die verschiedenen graphischen Merkmale der Zeichen Bezug nimmt. Ihre unterschiedliche Ausrichtung im Raum (horizontal bei <->, vertikal bei <-> e <-> ) macht sie zu Ausdrucksmiteln unterschiedlicher Leseinstruktionen: die horizontale Ausdehnung des Gedankenstrichs verleiht ihm einen deiktischen Projektionswert in den Textraum, den das Komma und der Doppelpunkt nicht haben. Sein Merkmal als „Filler“, d.h. als Zeichen mit einer vorangehenden und folgenden Leerstelle bestimmt die Funktion in paradigmatischem Sinne als Indikator von eigenständigen Struktureinheiten, im Unterschied zum Komma, das einen eher syntagmatischen Wert besitzt, also die Beziehungen zwischen den Struktureinheiten offenlegt (ebd., S. 222; Parkes 1993). Diese Sichtweise würde eine Erklärung dafür liefern, warum in einigen Kontexten der Gedankenstrich das einzige mögliche Satzzeichen ist (Duden<sup>6</sup>2007, S. 226):

- (15) Jede dieser Stationen stellte eine Extrastolz-Geld-Quittung aus, dazu kamen Wagenmusterguthaben, Bestell-, Zoll-, Chaussee-, Damm-, Fähr- und Brückengelder und – Schmiergeld, für das Schmieren des Wagens. (Ausstellungstext, Museum für Kommunikation, Berlin)

In (15) orientiert der Gedankenstrich den Leser auf einen Linearisierungsdefekt. Er indiziert einen Abbruch und einen Fokuswechsel, der vom Leser eine Interpretationsleistung erfordert, um die Kohärenz/Kohäsion zwischen den beiden Textsegmenten herzustellen. Die vom Zeichen gelieferte Leseinstruktion ist also – wenn auch in anderen syntaktischen Umgebungen – der des Punktes im Italienischen sehr ähnlich (Beispiel (3) und (3')), der jedoch nicht die graphischen Eigenschaften des Gedankenstrichs besitzt (er ist zum Beispiel ein Klitikum und kein Filler).

Da <-> dazu dient, eine Unterbrechung anzuzeigen, konkurriert es außerdem mit <...>.<sup>9</sup> Was die Begründung dieser Konkurrenz betrifft, ist der Duden<sup>6</sup> (2007) nicht klarer als die AR: „Man setzt drei Auslassungspunkte, wenn eine Rede abgebrochen oder ein Gedankenanschluss verschwiegen wird. Die Auslassungspunkte erfüllen diesen Zweck besser als ein Gedankenstrich, den man auf besondere Fälle beschränken sollte.“ (Duden<sup>6</sup>2007, §26). Der Fehler der Zirkularität, den Bredel (2008) in der Formulierung der Dudenregeln sieht, ist hier gut erkennbar, da unter dem Stichwort ‘Gedankenstrich’ Folgendes zu lesen ist (Duden<sup>6</sup>2007, §229): „Die Auslassungspunkte erfüllen diesen Zweck [Kennzeichnung des Redeaabbruchs] aber in der Regel besser als der Gedankenstrich, den man deshalb auf besondere Fälle beschränken sollte.“. Eine Lösung für dieses Problem lässt sich ein weiteres Mal der Untersuchung von Bredel (2008, S. 125f.) entnehmen: Während der Gedankenstrich eine leserorientierte Instruktion gibt, indem er den Leser auf einen Defekt in der Linearisierung des Textes aufmerksam macht, verlangen die Auslassungspunkte vom Leser einen Rollenwechsel. Er muss sich in die Rolle des Schreibers versetzen und die sprachlichen Einheiten ausfindig machen, die geeignet sind, die vom Schreiber intendierte semantische Leerstelle auszufüllen:

<sup>9</sup> Über die Unterschiede zwischen <-> und <...>, die nur scheinbar in Konkurrenz stehen, siehe die Anmerkungen von Bredel (2008, S. 126f.).

- (16) Und wenn sie nicht gestorben sind ...  
 (17) Sollte Klaus etwa ...

Was den „paarigen Gedankenstrich“ betrifft, ist seine Verwendung in expletiver Funktion beiden Sprachen gemeinsam:

- (18) Welche Spuren haben die Medien des kulturellen Gedächtnisses – die Geschichtsbücher, Filme, Gedenkstage und Denkmäler der DDR – im Gedächtnis ihrer ehemaligen Bürger hinterlassen? (We, S. 133)  
 (18') Quali tracce hanno lasciato i mezzi di diffusione della memoria culturale – libri di storia, film, giornate commemorative e monumenti della RDT – nella memoria dei suoi ex cittadini? [Übers. MC]

Einige Übereinstimmungen lassen sich hinsichtlich der Art des Einschubs feststellen: Er kann im Deutschen einen Satz (19), einen Teilsatz (20) oder einen Zusatz (21) betreffen; im Italienischen trennen die paarigen Gedankenstriche gewöhnlich nebengeordnete Sätze und Adjektiv- oder Substantivzusätze ab, wenn diese einen metakommunikativen Wert haben (19'), nur selten Adjektiv- oder Substantivzusätze und Teilsätze mit expletiver Funktion (20', 21'); in diesen Fällen steht gewöhnlich ein Komma:

- (19) Unsere Verbündeten – ich sage das aus voller Überzeugung – werden ihre legitimen nationalen Interessen nicht zu unserem Nachteil durchzusetzen versuchen. (Engel<sup>3</sup> 1996, S. 838)  
 (19') I nostri alleati – e lo dico con piena convinzione – non tenteranno di affermare i loro legittimi interessi nazionali a nostro discapito.  
 (20) Mein Bruder – den du kürzlich kennengelernt hast – hat sich verlobt. (Engel<sup>3</sup> 1996, S. 838).  
 (20') Mio fratello, che hai conosciuto di recente, si è fidanzato.  
 (21) Mein Onkel – ein großer Tierfreund – und seine Katzen leben in einer alten Mühle. (Engel<sup>3</sup> 1996, S. 838).  
 (21') Mio zio, grande amante degli animali, e i suoi gatti vivono in un vecchio mulino.

Eine weitere Funktion des paarigen Gedankenstrichs, die in den herangezogenen Grammatiken nicht aufgelistet wird, ist häufig in deutschen wissenschaftlichen Texten anzutreffen: Dort wird der Gedankenstrich gesetzt, um dem Leser Klarheit über die syntaktischen Beziehungen innerhalb von verschachtelten Nominalphrasen zu verschaffen:

- (22) Die Analyse der kommunikativen Gattung *Stadtführung* macht so eine Ausdehnung der Gattungsanalyse auf den – derzeit in den Mittelpunkt vieler linguistischer Forschungsanstrengungen gerückten – Aspekt der *Multimodaliät von Kommunikation* notwendig, der in bisherigen Gattungsanalysen nur zaghafte berücksichtigt worden ist. (Ke, S. 268)

Beispiel (22) zeigt die Funktion des Gedankenstrichs als leseprozesssteuerndes Zeichen, das nicht durch andere konkurrierende Zeichen (Komma oder Parenthese) ersetzt werden kann und das imstande ist, dem Leser Instruktionen hinsichtlich der internen Gliederung des prä determinierenden Attributs zu geben. Die Anhäufung von Links- und Rechtsattri-

buten des Nomens im Mittelfeld bestimmt die Entscheidung des Schreibers, die syntaktischen Beziehungen innerhalb der Nominalphrase mittels paarigem Gedankenstrich explizit zu machen. Die differente Wortstellung des Italienischen – einer Sprache mit der Tendenz zur nominalen Postdetermination (Auer 2001) – macht dieses Zeichen überflüssig:

- (22') L'analisi del genere comunicativo visita guidata rende necessario estendere l'analisi all'aspetto della multimodalià della comunicazione, attualmente al centro di molti progetti di ricerca linguistica e finora utilizzato soltanto sporadicamente nell'analisi dei generi comunicativi. (Übers. MC)

#### 4.2 Gedankenstrich vs. *trattino* in der Übersetzung Deutsch-Italienisch und Italienisch-Deutsch

Abschließend wird an ausgewählten Beispielen herausgearbeitet, wie dieses Zeichen im Übersetzungsprozess vom Deutschen ins Italienische und umgekehrt behandelt wird. Dabei wird die Verwendung des Zeichens <-> in verschiedenen Textsorten beobachtet.<sup>10</sup>

In Übersetzungen von argumentativen Texten kann man häufig die Ersetzung des Gedankenstrichs durch andere Zeichen und/oder mittels Verbalisierung seiner impliziten Instruktion an den Leser beobachten:

- (23) Neben einer Verständigung über das ohnehin normativ hochgradig aufgeladene Thema Nationalsozialismus sind die Gespräche damit zusätzlich geprägt von der populären Trennung in „Ossis“ und „Wessis“ – und von der von großen Erwartungen wie Enttäuschungen bestimmten Debatte über die so genannte Mauer in den Köpfen. (We, S. 165)  
 (23') Oltre ad affrontare il tema del nazionalsocialismo, di per sé già molto delicato dal punto di vista normativo, le interviste sono permeate dalla nota distinzione tra „Ossi“ e „Wessi“, e dal dibattito, caratterizzato da grandi aspettative e altrettanto grandi disillusioni, sul cosiddetto muro nelle teste. (UDITO 1)

Wie wir bereits oben gesehen haben, dient das Zeichen <-> u.a. dazu, einen Nachtrag einzuführen; im vorliegenden Fall scheint es darüber hinaus auch eine disambiguierende Funktion angesichts der Wiederholung von *und* zu haben. Im Italienischen wird das durch das Zeichen <-> und die Konjunktion *e* eingeführte Segment mit ergänzender Funktion durch ein Komma signalisiert (Ferrari 2003, S. 111).

Der einfache Gedankenstrich zur Einführung eines erläuternden Segments oder mit Ankündigungsfunction wird normalerweise durch einen Doppelpunkt ersetzt, der als Verbindungszeichen von Segmenten, die durch eine logische Beziehung miteinander verbunden sind, die Instruktion von <-> – wenn auch in geringerem Maße – beibehält:

- (24) Der Brunnen heißt eigentlich „Weltkugelbrunnen“, aber diesen Namen hört man selten – für Berliner ist es einfach der „Wasserklops“. (Be, S. 71)

<sup>10</sup> Die Beispiele in diesem Abschnitt entstammen zum Teil dem Korpus UDITO, einer Sammlung studentischer Übersetzungen (deutsch-italienisch), die ich im Laufe meiner Übersetzungsseminare zusammengestellt habe.

- (24') Il suo vero nome è fontana del globo terrestre (*Weltkugelbrunnen*), ma raramente viene chiamata così: per i Berlinesi è semplicemente la „Polpettina d'acqua“. (ÜDITO 2)
- (25) Strandkörbe, Sprungturm, Rutschen – alles ist da. (Be, S. 67)
- (25') Trampolini, scivoli, speciali poltroncine in vimini per prendere il sole: qui trovi tutto. (ÜDITO 2)

Auch im Deutschen kann der Gedankenstrich in (24) und (25) mit dem Doppelpunkt in Ankündigungsfunction in Konkurrenz treten, auch wenn dem letztgenannten eine geringere „Stärke“ zukommt (Duden '2007, §226). In der Tat ist, wie wir oben gesehen haben, die durch <-> gegebene Leseinstruktion angesichts seiner formalen Eigenschaften verschieden von der durch <-> gegebenen, da dieses Zeichen eher als Indikator von logisch-syntaktischen Verknüpfungen zwischen zwei Textteilen fungiert. Der Doppelpunkt steht nach einer Ankündigung (*Alles ist da: Strandkörbe, Sprungturm, Rutschen*), der Gedankenstrich hingegen *steht für* Ankündigungen (*Strandkörbe, Sprungturm, Rutschen – alles ist da*).

Das <-> als Markierung eines parenthetischen Einschubs mit expliativer Funktion kann im Italienischen durch Kommas ersetzt und der erläuternde Wert durch das Verbal-element *come* ausgedrückt werden. Eine Übersetzungsvariante von (18)-(18') findet sich in (26)-(26'):

- (26) Welche Spuren haben die Medien des kulturellen Gedächtnisses – die Geschichtsbücher, Filme, Gedenktage und Denkmäler der DDR – im Gedächtnis ihrer ehemaligen Bürger hinterlassen? (We, S. 133)
- (26') Quali tracce hanno lasciato i mezzi di diffusione della memoria culturale, *come* libri di storia, film, giornate commemorative e monumenti della RDT, nel pensiero dei suoi ex cittadini? (ÜDITO 1)

Bei der Übertragung von kombinierten Schreibzeichen – im Besonderen der Kombination von <-> und <-> mit <-> – lässt sich im Italienischen die Tendenz erkennen, die Zeichensequenz auf ein einziges Zeichen zu reduzieren. Zur Illustrierung sei ein Beispiel eines literarischen Textes herangezogen, in dem das Zeichen <-> kombiniert mit dem Punkt vorkommt:

- (27) Und auch ich kann Ihnen bestätigen, dass sogar wir im Staatsorchester gelegentlich vollständig am Dirigenten vorbeispieln. Oder über ihn hinweg. [...] Lassen den da vom hinpinseln, was er mag und rumpein unseren Stiefel runter. Nicht bei GMD. Aber bei einem Kapellmeister jederzeit. Das sind geheimste Freuden. Kaum mitzuteilen. – Aber das am Rande. (Ko, S. 2)
- (27') E anch'io le posso confermare che persino noi, nell'orchestra di stato, qualche volta rispetto al direttore facciamo di testa nostra. Oppure lo ignoriamo. A volte ignoriamo persino il direttore senza che lui se ne accorga. Lo lasciamo sbacchettare lì davanti quanto vuole e strimpelliamo come al solito. Non con il direttore stabile. Ma con un direttore straordinario, sempre. Sono le gioie più segrete. Da non dirsi. Ma questo a parte. (Co, S. 4)

Punkt und Gedankenstrich summieren hier ihre Funktionen. Der Gedankenstrich hat pausierende und deiktische Funktion und übernimmt die zusätzliche Funktion der An-

kündigung von lexikalischen Inhalten in einem subtilen Spiel von Verweisen zwischen unterschiedlichen Sprachebenen (*Aber das am Rande* – ein beiläufig eingefügter Kommentar, der vom Redefluss auch ikonisch durch den Gedankenstrich getrennt ist), welches in der Übersetzung verloren geht. Hier wird der Gedankenstrich durch einen Punkt ersetzt. Dieser hat im Unterschied zu den vorhergehenden Punkten nicht nur eine Abgrenzungsfunktion der kommunikativen Einheiten, sondern auch eine Pausenfunktion, die im Gegensatz zum deutschen <-> mit projizierender Funktion jedoch erst nach abgeschlossener Lektüre evident wird.

Ein Blick auf Übersetzungen vom Italienischen ins Deutsche zeigt ferner die Nützlichkeit des <-> als Ressource zur Lösung von Übersetzungsproblemen, die ihren Grund in der unterschiedlichen morphosyntaktischen und lexikalischen Struktur der beiden Sprachen haben. Ich führe hier zwei Beispiele aus einer Firmenbroschüre an, die in deutscher und englischer Übersetzung vorliegt. Im entsprechenden Textteil wird der Gedankenstrich im Deutschen zweimal, im Englischen einmal und im Italienischen, der Ausgangssprache, kein einziges Mal benutzt:

(28) Olio a impatto zero

Nel nostro frantoi usiamo un metodo innovativo chiamato „estrazione a due fasi“. Le olive portate al frantoi sono lavorate nella stessa giornata, garantendo così un olio a bassissima acidità. (Aa, S. 10)

(28') Olivenölherstellung –<sub>(o)</sub> Vollkommen ohne Umweltbelastung

Unsere Ölmühle arbeitet mit einer innovativen Methode, die sich „Extraktion in zwei Phasen“ nennt. Die zur Ölmühle gebrachten Oliven werden am selben Tag verarbeitet –<sub>(o)</sub> dies garantiert für das gewonnene Öl einen sehr niedrigen Säuregehalt. (Aa, S. 10)

Die appellative und informative Funktion des Textes schlägt sich auch in der Wahl von Interpunktionszeichen nieder. Im deutschen Titel liegt der Grund für das Erscheinen des Gedankenstrichs in der Schwierigkeit, eine entsprechend dichte und werbewirksame Übersetzung für das italienische *a impatto zero* zu finden. Die lexikalische Markiertheit des Italienischen wird auf der Ebene der Interpunktionszeichen kompensiert, indem ein Zeichen gewählt wird, zu dessen Funktionen die Kennzeichnung einer hervorgehobenen Konstituenten gehört. Interessant in kontrastiver Sicht ist weiterhin die Verwendung von <-> + Hauptsatz für die Übertragung von <-> + gerundio (*garantendo*). Dem Gerundium mit koordinierendem Wert entspricht im Deutschen gewöhnlich ein durch *und* eingeleiteter nebengeordneter Hauptsatz (Schwarze 1995; Bosco Coletsos/Costa (Hg.) 2006), aber verantwortlich für die Interpunktionswahl könnte hier die Textfunktion sein. In (28') werden also verschiedene Funktionen von <-> aktualisiert: in (a) kennzeichnet es die Verknüpfung zwischen nominalem Kopf und dem nachgestellten Attribut und es zeigt auf der Ebene der Informationsstruktur einen doppelten Fokus an; in (b) fungiert es als syntagmatisches Zeichen und verweist auch ikonisch auf die Verbindung zwischen Produktionsprozess und Qualität des Produktes. Die Gebrauchsweise von <-> ist hier der des Punktes in (3) ähnlich: es wird als multiplanares Zeichen mit deiktischer und Verketzungsfunktion eingesetzt.

## 5. Abschließende Bemerkungen

Die kontrastiven Beobachtungen zu den Gebrauchsweisen von Punkt und Gedankenstrich lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Der Punkt wird in beiden Sprachen nicht nur als Satzgrenzezeichen eingesetzt, sondern er instruiert den Leser auch dazu, nichtsatzwertige kommunikative Einheiten miteinander zu verketten. In expressiven Texten kommen in beiden Sprachen die Tendenz deutlich zum Ausdruck, den Punkt zur mimetischen Wiedergabe des Gesprochenen zu verwenden (Beispiel (1), (2), (27)). Dennoch scheint der Punkt im Italienischen eine umfangreichere Palette von Funktionen als im Deutschen zu erfüllen, z.B. um einen Fokuswechsel anzudeutzen (Beispiel (3)). Dies wird im Deutschen durch andere Zeichen (u.a. den Gedankenstrich, Beispiel (3')) gekennzeichnet. Um diese Funktionen des Punktes zu erklären, ohne sie als 'normwidrig' zu etikettieren (Giovanardi 2000; Serianni 1997) bietet sich der Ansatz von Bredel (2008) an, der die Interpunktionsim Deutschen als „kompositionelles System zur Online-Steuerung des Lesens“ und die Zeichen auf der Grundlage der jeweiligen Funktion beschreibt, die im Schreib- und Sprachverarbeitungsprozesses aktualisiert wird. Verlängert man die Beschreibungsperspektive von der syntaktischen auf die pragmatisch-kommunikative Ebene, so können viele 'normwidrige' Gebrauchsweisen des Punktes im Italienischen erklärt werden.
- Was den Gedankenstrich betrifft, steht der Verankerung dieses Zeichens im Interpunktionsystem des Deutschen mit genau festgelegten Funktionen und Positionen ein sporadischer und auf wenige Funktionen begrenzter Gebrauch im Italienischen gegenüber (paarig für Einschübe, einfach für Zusätze, Beispiele (19')-(21')). Dieser Unterschied in der Gebrauchshäufigkeit kann mit dem weniger systematischen Gebrauch des Binde- und Ergänzungsstrichs als Segmentierungszeichen im Wortinneren im Italienischen in Beziehung gesetzt werden. Die Analyse von Übersetzungen aus dem Deutschen und ins Deutsche führt zu den folgenden Schlussfolgerungen: Die Übertragung des deutschen einfachen Gedankenstrichs durch andere, eher der syntaktischen Segmentierung vorbehaltene Zeichen im Italienischen (<>, <>, <>, <>) deutet auf die stärkere Spezialisierung der einzelnen Interpunktionszeichen im Deutschen gegenüber ihrer Polyfunktionalität im Italienischen hin (Beispiele (18)-(25)). Dieser Unterschied kann damit erklärt werden, dass das Gegenwartsschweiz über ein durch klare formale und funktionale Distributionsregeln ausgestattetes Interpunktionsystem verfügt (Bredel 2008, S. 220), wohingegen das Interpunktionsystem des heutigen Italienischen noch im Wandel begriffen ist (Giovanardi 2000, S. 106).
- Die kontrastiven Beobachtungen zum Kodifizierungsgrad der Interpunktionsgraden weisen auf eine bemerkenswerte Divergenz zwischen dem Deutschen und Italienischen hin. Auch im Hinblick auf die Integration der theoretischen Arbeiten in die linguistischen und pädagogischen Grammatiken unterscheiden sich Deutsch und Italienisch erheblich. Diese Tatsache spiegelt sich in der geringen interpunktionskritischen Bewusstheit bei Italiensprechern wider, die dann auch beim Erlernen einer Fremdsprache (z.B. des Deutschen) reproduziert wird. Ein didaktischer Ansatz, der das Verhältnis zwischen Zeichen- und Textfunktionen auf der einen und zwischen Zeichen in der Muttersprache und ihren Äquivalenten in der Fremdsprache auf der anderen Seite berücksichtigt, dürfte ein wirksames Mittel zur Verbesserung der interpunktionskritischen Bewusstheit und der Schreibkompetenz in der Fremdsprache und, indirekt, in der Muttersprache sein.

## 6. Literaturverzeichnis

### 6.1 Quellen

- Aa = *Azienda agricola Sommariva, Albenga* (Werbebrochure 2010).
- Ke = Kesselheim, Wolfgang (2010): „Zeigen, erzählen und dazu gehen“. *Die Stadtführung als raumbasierte kommunikative Gattung*. In: Costa, Marcella/Müller-Jacquier, Bernd (Hg.): *Deutschland als fremde Kultur. Vermittlungsverfahren in Touristeneführungen. Akten des 42. Arbeitstagung für angewandte Gesprächsforschung*, Bayreuth. München: Iudicium Verlag, S. 244-271.
- Be = Stremmel, Günter/Wilkug, Oliver (2005): *Berlin entdecken. Der Stadtführer für Kinder*. Berlin: Nicolai.
- Ko = Süskind, Patrick (1997): *Der Kontrabäf*. Zürich: Diogenes Verlag.
- Co = Süskind, Patrick (2006): *Il contrabbasso*. Übersetzt von Giovanna Agabio. Milano: Longanesi.
- ÜDITO 1, 2 = *Übersetzungskorpus Deutsch-Italienisch Universität Turin* (studentische Übersetzungen).
- We = Welzer, Harald/Möller, Sabine/Tschuggnall, Karoline (2002): „*Opa war kein Nazi*“. *Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis*. Frankfurt: Fischer.
- 6.2 Literatur
- Adelung, Johann Christoph (1781): *Deutsche Sprachlehre. Zum Gebrauche der Schulen in den Königlichen Preußischen Landen*. Berlin: Voß.
- Antonelli, Giuseppe (2008): *La punteggiatura in Italia. Dell'Ottocento a oggi*. In: Mortara Garavelli (Hg.), S. 178-212.
- AR (1)1996 = Duden, die deutsche Rechtschreibung. Auf der Grundlage der neuen amtlichen Mannheim u.a.: Dudenverlag.
- AR (2)2006 = Duden, die deutsche Rechtschreibung. Auf der Grundlage der neuen amtlichen Mannheim u.a.: Dudenverlag.
- Auer, Peter (2001): *Kontrastive Analyse Deutsch-Italienisch*. In: Götsche, Lutz et al. (Hg.): *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. Bd. 1. Berlin/New York: de Gruyter, S. 367-374.
- Battaglia, Salvatore/Pernicone, Vincenzo (1985): *Grammatica italiana*. Turin: Loescher.
- Baudusch, Renate (1981): *Prinzipien der deutschen Interpunktions*. In: *Zeitschrift für Germanistik* [Leipzig] 2(1), S. 206-218.
- Baudusch, Renate (1984): *Punkt, Punkt, Komma, Strich. Regeln und Zweifelsfälle der deutschen Zeichensetzung*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.
- Bosco Coletos, Sandra/Costa, Marcella (Hg.) (2006): *Italiano e tedesco: un confronto*. Alessandria: dell'Orso.
- Bredel, Ursula (2008): *Die Interpunktionspraktiken im Vergleich*. In: Costa, Marcella (Hg.): *Interpunktionspraktiken im Vergleich*. Tübingen: Niemeyer.

- Costa, Marcella (2010): *Kontrastive Analyse Deutsch-Italienisch*. In: Krumm, Hans-Jürgen et al. (Hg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin/New York: de Gruyter, S. 586-592.
- Costa, Marcella/Tomaselli, Alessandra (2008): *La punteggiatura nei paesi di lingua tedesca dal Trecento alla metà del Settecento*. In: Mortara Garavelli (Hg.), S. 423-436.
- Cresti, Nicoletta (1992): *La scansione del parlato e l'interpunzione*. In: Cresti (Hg.), S. 443-499.
- Cresti, Nicoletta et al. (Hg.) (1992): *Storia e teoria dell'interpunzione. Atti del convegno internazionale di studi*. Roma: Bulzoni.
- De Benedetti, Andrea/Genga, Mimmo (2011): *E ora, l'italiano*. Roma u.a.: Laterza.
- Duden, Konrad (1876): *Versuch einer deutschen Interpunktionslehre. Jahresbericht 1875-76, Gymnasium zu Schleiz*. Schleiz: Rosenthal, S. 20-34.
- Duden (1903) = *Rechtschreibung der Buchdruckereien deutscher Sprache*. Bearbeitet von Konrad Duden. Leipzig u.a.: Bibliographisches Institut.
- Duden ('2007): *Duden – Komma, Punkt und alle anderen Satzzeichen. Die neuen Regeln der Zeichensetzung mit umfangreicher Beispielsammlung*. Mannheim u.a.: Dudenverlag.
- Engel, Ulrich ('1996): *Deutsche Grammatik*. Heidelberg: Groos.
- Ferrari, Angela (2003): *Aspetti morfosintattici e interpuntivi dell'italiano contemporaneo*. Firenze: Accademia della Crusca.
- Fornaciari, Raffaello (1881 [1974]): *Sintassi italiana dell'uso moderno*. Firenze: Sansoni.
- Formara, Simone (2008): *Il Settecento*. In: Mortara Garavelli (Hg.), S. 159-177.
- Formara, Simone (2010): *La punteggiatura*. Roma: Carocci.
- Gaeta, Livio (2008): *La punteggiatura nei paesi di lingua tedesca dall'Ottocento ad oggi*. In: Mortara Garavelli (Hg.), S. 423-436.
- Garbe, Burkhard (1984): *Texte zur Geschichte der deutschen Interpunktionslehre*. Berlin: Olms.
- GDS = Zifonun, Gisela et al. (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin u.a.: de Gruyter.
- Giovanardi, Claudio (2000): *Interpunctione e testualità. Fenomeni innovativi dell'italiano in confronto con altre lingue europee*. In: Vanvolsem, Serge et al. (Hg.): *L'italiano oltre frontiera*. Bd. 1. Firenze-Leuven: Cesati-Leuven University Press, S. 89-107.
- Lepschy, Anna Laura/Lepschy, Giulio (2008): *Punteggiatura e linguaggio*. In: Mortara Garavelli (Hg.), S. 3-24.
- Michelsen, Martina (1993): *Weg vom Wort zum Gedankenstrich. Zur stilistischen Funktion eines Satzzeichens in der englischen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts*. München: Fink.
- Mortara Garavelli, Bice (Hg.) (2008): *Storia della punteggiatura in Europa*. Roma u.a.: Laterza.
- Nerius, Dieter (Hg.) (2000): *Duden. Deutsche Orthographie*. Mannheim u.a.: Dudenverlag.
- Nied Curcio, Martina (i.Vorb.): *Was können Kontrastive Linguistik und Sprachmittlung im Fremdsprachenunterricht leisten? Sprachwissenschaftliche und sprachpraktische Überlegungen zur DaF-Didaktik an italienischen Universitäten*. Ms.
- Parkes, Malcolm B. (1993): *Pause and effect. An introduction to the history of punctuation in the West*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Schwarze, Christoph (1995): *Grammatik der italienischen Sprache*. Tübingen: Narr.

- Seriamni, Luca (1997): *L'italiano*. Milano: Garzanti.
- Simone, Raffaele (1991): *Riflessioni sulla virgola*. In: Orsolini, Margherita/Pontecorvo, Clotilde (Hg.): *La costruzione del testo scritto nei bambini*. Firenze: La Nuova Italia, S. 219-231.
- Stammerjohann, Harro (1992): *Interpunctione contrastiva tedesco-francese-italiano*. In: Cresti (Hg.), S. 539-559.
- Stenzel, Jürgen ('1970): *Zeichensetzung. Stiluntersuchungen an deutscher Prosadichtung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.